

Weißkircher Nachbarschaftszeichen



2021



Inhaltsverzeichnis

- Grußwort 1. Vorstand Franz Schuffert
- HOG-Ehrenvorsitzenden Dr. Michael Kroner
- HOG Weißkirch – Zahlen, Daten, Fakten
- Reisebericht Spitzbergen - von Gottfried Schuffert
- Spenden 2021
- Informationen & Termine
- Aufrufe zu unserer Unterstützung
- Bilder aus unserem Archiv

Geehrte Weißkircher,

liebe Freunde,

seit unserem letzten Nachbarschaftszeichen 2020 hat die Welt sich verändert – es sind Dinge passiert, die wir so nicht kannten. Jeder in seinem persönlichen Umkreis musste sich dementsprechend neu orientieren – und sich den Gegebenheiten anpassen. Das Schlimmste ist aber: Wir haben Menschen, Freunde, verloren, die uns nahe standen.

Es bleiben Erinnerungen an die gemeinsame Kindheit, Jugendzeit und viele gute Gespräche an unsren Treffen. Den Familien nochmals ein herzliches Mitgefühl von Seiten der Heimatortsgemeinschaft und mir persönlich. Wenn man sagt: Weißt du noch wie es damals war? Das sind die ersten Zeichen des Älterwerdens. Jedoch ehrlich gesagt, die Erinnerungen an die Kindheit und Jugendzeit in Weißkirch – das sind Jahre die hat man tief im Herzen und wenn man jemanden verliert mit dem man das alles erlebt hat wird einem bewusst wie kostbar jeder Augenblick ist.

Genauso, wie ganz gewiss nach dem Winter wieder ein Frühling kommt, wird es hoffentlich bald wieder möglich sein, dass wir uns auch wieder in größerer Gemeinschaft persönlich treffen, unsere Feste feiern und Freundschaften pflegen können.

Bis dahin bleibt uns nur der Wunsch nach Kraft, Liebe und Besonnenheit sowie die Zuversicht, dass wir auch diese Herausforderung überwinden werden.

Das Jahr 2021 war durch zahlreiche Absagen gekennzeichnet. Zum Glück auch durch geistige oder emotionale Nähe.

Wir mussten unser Weißkircher Treffen in diesem Jahr 2 x verschieben. Der reguläre Termin wäre der 1. Mai gewesen. Da wir schon frühzeitig erkannt haben, dass eine Durchführung coronabedingt nicht möglich sein wird, haben wir unser Treffen auf den 16. Oktober verschoben. Im Sommer waren wir noch guter Hoffnung, dass wir uns am 16. Oktober alle sehen werden, aber auch dieser Termin hat sich als nicht umsetzbar erwiesen.

In beiden Fällen war alles schon fertig organisiert, sprich: Saal gemietet, Musikband bestellt, Pfarrer organisiert, Orgelspieler gebucht usw., es sollte aber LEIDER nicht sein.

Nun haben wir den 7. Mai 2022 als neuen bzw. nächsten Termin festgelegt und hoffen, dass unser Treffen dann endlich stattfinden darf (genaue Informationen findet Ihr unter „Informationen & Termine“)

In diesem Sinne wünsche ich euch allen eine gute Zeit und

NOR DÄ GÄSEANGT!

Euer Franz Schuffert

Liebe Weißkircher,

je mehr ich mich mit den Publikationen und Büchern unseres Ehrenvorsitzenden Dr. Michael Kroner beschäftigt habe, desto mehr verspüre ich das Bedürfnis und die Aufgabe Herrn Dr. Kroner auch in unserem Nachbarschaftszeichen zu würdigen.

Ich habe ein paar Ausschnitte aus der Siebenbürger Zeitung für euch ausgesucht, die das Schaffen und Denken unseres Weißkircher Landmannes hervorheben.

Wir können stolz sein, dass Herr Kroner aus unserer Mitte kommt und geprägt wurde durch seine sächsische Erziehung und seine Notwendigkeit unsere Geschichte der Nachwelt zu hinterlassen.

Letztendlich verdanken wir Herrn Dr. Kroner, der Mitbegründer unserer HOG Weißkirch war, nicht nur unseren „Weißkircher Boten“ – der jetzt „Weißkircher Nachbarschaftszeichen“ heißt – sondern auch unsere Weißkircher Chronik, in der noch viele Generationen die Geschichte unseres geliebten Weißkirchs nachlesen können.

Nochmal ein Dankeschön und eine respektvolle Verneigung für unseren Ehrenweißkircher Dr. Michael Kroner.

Franz Schuffert

Lebenslauf Dr. Michael Kroner

Geboren am 22. Dezember 1934 in Weißkirch bei Schäßburg (Siebenbürgen). Nach Abschluss der pädagogischen Mittelschule in Schäßburg 1954 Geschichtsstudium an der Universität in Klausenburg bis 1958. Promotion zum Dr. phil. 1972 an der Universität Bukarest mit Dissertation über Leben und Werk Stefan Ludwig Roths.

Berufsweg: 1958 - 1968 Geschichtslehrer und Direktor der deutschen Abteilung des Lyzeums von Bistritz, 1968 – 1978 Redakteur für Geschichte, Volks- und Heimatkunde der Zeitschrift Karpatenrundschau in Kronstadt. 1978 – 1979 Museologe am Kreismuseum Kronstadt. 1979 Aussiedlung in die Bundesrepublik Deutschland. 1980 – 1982 wissenschaftlicher Mitarbeiter am germanischen Nationalmuseum Nürnberg. 1983 – 1995 Forschungsaufträge und Archivpfleger im Landkreis Fürth, seit 1995 in Rente. Danach bis 2014 ehrenamtlicher Archivpfleger im Landkreis Fürth und Betreuer des Stadtarchivs Langenzenn.

1960 Heirat mit Edith Rösler, Gymnasiallehrerin, zwei Söhne, Uwe und Volker sowie zwei Enkel.

Veröffentlichungen: 1680 publizistische Zeitungsartikel und Rezensionen, 180 wissenschaftliche Aufsätze, 29 Bücher, 24 Broschüren.

Der promovierte Geschichtswissenschaftler und regsame Publizist hat sich mit seinen überaus zahlreichen Veröffentlichungen vielfach Wertschätzung erworben. Als fundierter Kenner und Deuter historische Ereignisse und Entwicklungen vor allem in seinem transilvanischen Herkunftsland, aber auch in der Geschichte Südosteuropas und nicht zuletzt in der seiner fränkischen Wahlheimat. Entscheidend geprägt haben sein Denken

und Trachten, seine Lebenshaltung und seine Lebensarbeit nach eigener Aussage die vier Jahre seiner Ausbildung am Schäßburger Lehrerseminar dass der 1934 im nahe gelegenen Weißkirch geborene Schüler zwischen 1950 und 1954 besuchte.

Nicht grundlos ist in fast allen der etwa 100 Beiträge eines Erinnerungsbesuchs, dass die Kolleginnen und Kollegen aus Kroners Absolventenjahrgang mit Texten beliefert und kürzlich herausgebracht haben, von dem „Geist der Bergschule“ die Rede, der für ihren Werdegang bestimmend gewesen sei. Die Anstalt habe ihren Schülern Wertvorstellungen eingepflanzt, wie sie förderlicher nicht hätten sein können: Lebensentscheidungen hin zu Pflichtbewusstsein und Arbeitswillen – zu Wahrhaftigkeit und Grundsatztreue. Zu Gemeinsinn und Toleranz.

Dominierend jedoch war der pädagogische Impetus, der erzieherische Antrieb der hinter sämtlichen Aktivitäten dieser Anstalt stand und der neben einem ausgeprägten Traditionsbewusstsein offenbar in besonderem Maße auf den späteren Historiker gewirkt hat.

Im Jahre 1968 ging Herr Kroner zur Kronstädter Wochenzeitung Karpatenrundschau, wo er bis 1978 als Redakteur für Geschichte, Volks- und Heimatkunde tätig war. Während dieses Jahrzehnts hat er in einem Arbeitsaufwand, der seinesgleichen sucht, im Blatt über 750 einschlägige Beiträge verfasst, wobei es ihm, wie er im Rückblick erklärt, zunächst „darum ging, die Geschichte der Rumäniendeutschen von dem Ruch des Reaktionenären und der Faschismusknähe, der ihr in den ersten Nachkriegsjahren von den kommunistischen Machthabern angeheftet worden war, zu befreien und ihr in der Öffentlichkeit wieder Akzeptanz zu verschaffen“.

Zudem verfolgten die Texte über Ereignisse und Entwicklungen, Persönlichkeiten und Leistungen aus der Vergangenheit speziell der Siebenbürger Sachsen und allgemein der Rumäniendeutschen ein zweites, nicht weniger wichtiges Ziel, das letztendlich mit dem pädagogischen Impetus zusammenhing, der Kroner in Schäßburg vermittelt worden war: den Lehrern an den deutschen Schulen und Gymnasien Rumäniens ideologisch abgesichertes Informationsmaterial zur gruppeneigenen Geschichte in die Hand zu geben, mit dem sie die staatlichen Lehrpläne und Schulbücher ergänzen konnten, in denen die Minderheitengeschichte konsequent ausklammert wurde. Tatsächlich haben damals unzählige dieser Lehrer die von Kroner in der Karpatenrundschau verfassten oder redigierten Aufsätze, Artikelserien und Rubrikreihen Ausschnitt für Ausschnitt gesammelt und in ihren Schulstunden oder in außerschulischen heimatkundlichen Aktivitäten immer wieder nutzbringend verwenden dürfen.

Neben der redaktionellen Kärnerarbeit hat Kroner in jenen Jahren immer wieder Zeit und Kraft gefunden für wissenschaftlich anspruchsvollere Forschungsarbeiten. 1972 promovierte er an der Bukarester Universität mit einer Dissertation über Stephan Ludwig Roth, die auch bei österreichischen und deutschen Fachkollegen Anerkennung fand. Er war in der gleichen Zeit Verfasser zahlreicher Aufsätze in Fachzeitschriften sowie Autor oder Herausgeber mehrerer historischer Buchpublikationen.

Dem Land, in dem man ständig der allgegenwärtigen Bedrohung durch den Staatsapparat und der Beschneidung seines Rechts auf freie Meinungsäußerung ausgesetzt war, kehrte der Historiker schließlich den Rücken. Nachdem er seine Ausreise beantragt hatte und für knappe zwei Jahre im Kronstädter

Kreismuseums auf ein Nebengleis abgestellt worden war, siedelte er mit Frau und zwei Söhnen 1979 nach Deutschland aus. Hier fand er zwischen 1980 und 1982 zunächst eine Anstellung als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg und wirkte anschließend bis zu seiner Verrentung 1995 als Archivpfleger des Landkreises Fürth. Mehrere Buchveröffentlichungen zur Lokalgeschichte seiner fränkischen Wahlheimat waren unter anderem das Ergebnis seiner hiesigen Forschungstätigkeit.

Parallel dazu hat Kroner die Beschäftigung mit der Geschichte seines siebenbürgischen Herkunftslandes ununterbrochen fortgesetzt. Bisher wichtigstes Resultat dieser seiner ständigen Zuwendung waren die zwischen 1997 und 2002 erschienenen zwölf Hefte einer Schriftenreihe zur „Geschichte der Siebenbürger Sachsen und ihrer wirtschaftlich-kulturellen Leistungen“, praktisch ein Kompendium der Sachsen Geschichte. Und auch in diese etwa 800 Seiten starke Unternehmung hat der in Schäßburg erfahrene pädagogische Impetus hineingewirkt. Denn Kroners Reihe will, ohne auf Wissenschaftlichkeit zu verzichten, in erster Linie dem „interessierten Nichtfachmann“ einen handlichen „Überblick“ liefern über das, was die deutschen Siedler Siebenbürgens während der 850 Jahre ihrer Zeitweil in Transsilvanien an geschichtlichen Abläufen bewirkt, erfahren und gelitten, an zivilisatorischen und Kulturleistungen erbracht haben. Hier ist in „populärer, nicht aber populistischer Form“, wie das ein namhafter Fachkollege Kroners in einer Besprechung der Hefereihe anerkennend feststellte, ein Geschichtsbild entstanden, das in jedem siebenbürgischen Leser, wenn nicht das Bewusstsein, dann zumindest die Ahnung von seiner Zugehörigkeit zu einem tragfähigen Erbekonnex aufkommen lässt.



VERLEIHUNGSURKUNDE


IN ANERKENNUNG DER UM VOLK UND STAAT ERWORBENEN
BESONDEREN VERDIENSTE
VERLEIHE ICH

HERRN DR. MICHAEL KRONER
OBERASBACH

DIE VERDIENSTMEDAILLE
DES VERDIENSTORDENS DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

BERLIN, DEN 20. SEPTEMBER 2010

DER BUNDESPRÄSIDENT



Unsere HOG Weißkirch e.V.

Die HOG Weißkirch wurde im Jahre 1983 gegründet. Initiator war Dr. Michael Kroner der zugleich auch Vorstandsvorsitzender der HOG Weißkirch wurde. Vorstandsmitglieder waren: Michael Schmidt, Alfred Eichner, Roland Schuffert, Alfred Graef, Johann Repser und Franz Müller. Das erste Treffen der HOG Weißkirch fand am 7. Mai 1983 in der Franconia Gaststätte in Nürnberg statt und wird seitdem jedes zweite Jahre jeweils am ersten Wochenende im Mai ausgerichtet.

Über die Jahre hinweg ist die Mitgliederzahl der HOG dauernd gewachsen, da immer mehr Weißkircher Landsleute aus der alten Heimat ausgewandert sind und sich der Heimatortsgemeinschaft anschlossen. In den Jahren 1989/1990 nach dem politischen Umbruch in der alten Heimat und der Auswanderung der Landsleute nach Deutschland war die HOG Weißkirch wie ein Auffangbecken für alle.

Es wurde mit den Jahren ein Chor, eine Tanzgruppe und eine kleine Musikgruppe gegründet die uns bei unseren Treffen immer wieder mit ihrem Können erfreuen und begeistern.

Anzahl der Mitglieder:	237 Personen
Jahresbeitrag:	12,00 EUR

Im Ruhestand die weite Welt bereisen oder Spitzbergen unter Segeln

Nachdem ich 2018 eine dreiwöchige Trekkingtour im Mount Everest Gebiet in Nepal gemacht habe, folgte 2019 eine Fernreise nach Kamtschatka zu noch aktiven Vulkanen und hungrigen Bären. Nach einer pandemiebedingten Zwangspause ging es nach über zweijähriger Planung im August dieses Jahr an den Nordpol - genauer gesagt auf eine Expedition rund um die Inseln Spitzbergens. 18 Tage auf See verfeinert mit Landgängen über die Tundra, Berge und Gletscher und dem Blick auf eine außergewöhnliche Tierwelt - und dorthin möchte ich euch mit diesem kleinen Rückblick mitnehmen.

Endlich, „Spitzbergen unter Segeln“! Die Freude ist groß als ich am 8. August mit Kapitän Heinrich, unserem Reiseleiter Rolf, seiner Kollegin Helga und neun weiteren Touristen die Reise auf dem Segelschiff Arctica II antrete. Die 62 Fuß (19,1 Meter) Segelyacht, gebaut 2003, hat einen kräftigen Rumpf aus Stahl, 3 Segel mit insgesamt 216 Quadratmeter Fläche und einen 210 PS Motor. Sie hat 5 Kabinen mit insgesamt 14 Kojen und kann dank großzügig bemessener Tanks, viel Stauraum und einer Wasseraufbereitungsanlage mehrere Wochen lang unabhängig operieren. Das ist also mein zu Hause für die nächsten Wochen. Letzte Kleinigkeiten werden noch besorgt, und bevor es losgeht, gibt es zur Stärkung Pizza. In gemütlicher Runde sitzen wir draußen in der Sonne, stellen uns vor und Rolf und Heinrich geben uns eine Einführung in das Boot und unsere Pläne.

Am nächsten Morgen versteckt sich die Sonne hinter einer Wolkendecke, aber windstilles Wetter und klare Sicht laden zu einer längeren Wanderung über die Erdmannflya ein, eine weite

Tundra mit vielen Rentieren, verschiedenen Vögeln, Seen, Feuchtgebieten und kleinen Felsrücken mit schönen Aussichten. Schneeammern fliegen an uns vorbei, Schmarotzerraubmöwen und Meerstrandläufer lassen sich blicken und mitunter ist der Ruf des Sterntauchers zu hören. Die Tour nimmt den größeren Teil des Tages ein und wird abgerundet durch eine kleine Fahrt mit dem Schiff zum Esmarkbreen, dem Gletscher in der Ymerbukta.

Nach einer kleinen Nebel- und Schaukelphase bei der Ausfahrt aus dem Isfjord biegen wir in den Forlandsund ein und haben eine Wand von Blasen im Gegenlicht der Sonne vor uns. Ein unglaublicher Anblick! Es muss sich um eine größere Zahl großer Bartenwale handeln. Tatsächlich sind es mehrere Gruppen Finnwale, die sich eine Weile gut beobachten lassen und mehrfach ganz in der Nähe auftauchen.

Beim Prins Kars Forland holt der Nebel uns dann doch wieder ein. Trotzdem lassen wir uns die Gelegenheit für einen spät-abendlichen Besuch bei den mehr als 30 Walrossen nicht entgehen.



Am nächsten Tag präsentiert sich der Forlandsund neblig-grau und etwas windig. Kurzum, wir verziehen uns in den St. Jonsfjord und hoffen auf bessere Bedingungen. Und: Volltreffer! Eine herrliche Gletscherlandschaft im Sonnenschein erwartet uns. Durch treibendes Gletschereis steuert Heinrich das Schiff weiter und weiter in den Fjord. Dort sehen wir die beiden großen, sehr aktiven Gletscher, von denen das viele Eis stammte. Zwischen dem westlichen Gletscher, dem Konowbreen, und dem östlichen, mächtigeren Osbornbreen liegt ein Bergrücken, der Valentinryggen. An einem kleinen Strand zwischen Felsen gehen wir an Land und machen uns an eine kleine Bergwanderung. Vor uns fällt der Bergrücken steil zum riesigen, stark zerklüfteten Osbornbreen hinab. Dieser ist sehr aktiv und in den letzten Jahren vorgestoßen; immer wieder brechen von der Gletscherfront Stücke ab und fallen krachend ins Wasser. Wir genießen das Panorama in Windstille und Sonne eine ganze Weile und machen uns dann auf den Rückweg.

Auf den Spaziergängen in der Tundra sehen wir immer wieder Knöllchenknöterich und Silberwurz, ein paar alte Gräber und einen Speckofen aus der Walfängerzeit. Später besuchen wir Ny-Ålesund, Spitzbergens nördlichste Siedlung mit allem was dazu gehört: alte Geschichten über Bergbau werden erzählt, wir machen eine Stadtführung und die moderne Forschung erläutert. Das Verlassen dieser Siedlung ist für die Bewohner wegen den Eisbären nicht ganz ungefährlich, man wird sogar mit Hinweisschildern darauf aufmerksam gemacht, die Siedlung ohne Gewehr nicht zu verlassen - einen Waffenschein braucht man bislang dafür aber nicht.

Am vierten Tag stehen die Wolken hoch, der Himmel ist weit und die Landschaft wunderschön im Magdalenefjord, so still und klar. Die Suche nach den Krabbentauchern bringt zunächst einmal vor allem Eisfuchse. Insgesamt sechs junge Füchse sind

es, drei davon der selteneren Variante Blaufuchs zugehörig, die zunächst eher zurückhaltend in der Umgebung umher rennen, bald aber in hemmungsloser Neugier um uns herumspringen und schließlich sogar anfangen, mit den auf einem Haufen liegenden Schwimmwesten zu spielen. Als sie beginnen, daran zu knabbern, sieht Rolf sich schließlich zum Eingreifen gezwungen. Zwischendurch rennen sie weg und kommen zurück, balgen sich untereinander und genießen das sommerliche Leben junger Eisföchse. Gut, dass sie vom Polarwinter noch keine Ahnung haben.

Einer unserer Landgänge beschert uns ein paar Eindröcke aus den finsternen Zeiten des zweiten Weltkrieges, der auch an Spitzbergen nicht spurlos vorbeigegangen ist. Auf der Reinsdyrflya im Sördalen liegt die Kriegswetterstation „Kreuzritter“, von der noch ein paar Reste übriggeblieben sind. Auch das Grab des Stationschefs, der sich kurz vor Abholung versehentlich selbst in die Luft sprengte, liegt noch auf einem der Hölgel. Wir folgen dem kiesigen Strand ein Stöckchen weit, wobei uns die großen Mengen Plastikmüll auffallen, darunter viele Fischernetze und Fischereigerät, dass auch heute noch leider oft achtlos über Bord geworfen wird. Wir sammeln einiges zusammen und verstauen es, um es bei der nächsten Fahrt mit in den Hafen zu nehmen.

Am 15. August gelangen wir ans Nordkap. Wenn vom Nordkap die Rede ist, denken die meisten an die nördlichste Spitze Norwegens, die beispielsweise mit den Hurtigruten Kreuzfahrten, dem Bus oder dem eigenen Wohnmobil erreichbar ist. Auch Spitzbergen hat allerdings ein Nordkap, 1.055 Kilometer vom norwegischen Nordkap entfernt, und zwar nach Norden! Wir folgen dem Ufer des Nordkappbukta, wobei wir leider wieder erstaunliche Mengen Müll feststellen müssen, darunter wieder Fischernetze, in denen sich Rentiere verfangen haben und qualvoll zugrunde gegangen sind. Svalbards Nordkap liegt auf einer

kleinen Insel und dort oben zu stehen, im Schneetreiben, dass zwischendurch den Blick auf die Sjuøyane freigibt, ist ein beeindruckendes, echtes Stück Arktis.

Ich sehe wieder Walrosse, Bartrobben sowie auch einen Eisbären, der vor uns über eine Eisscholle spaziert. Unser Kapitän hat unser Schiff mit zwei Eisschrauben an einer Eisscholle befestigt. So können wir in Ruhe die Tiere beobachten und werden nicht abgetrieben. Eine Eisbärenmutter zieht mit ihrem Jungen über die groben Felsen. Schließlich machen sie auf einem Schneefeld Pause und die Mutter säugt ihr Kleines. Was für ein Glück, das erleben zu können. Schließlich überlassen wir die beiden wieder der Einsamkeit auf ihrer kleinen Insel und setzen die Fahrt fort. Zufällig passieren wir dabei ein weiteres Grüppchen kleiner Inseln, eher Felsen im Wasser, und was dort los ist, können wir zunächst fasst nicht glauben: Aus einem Eisbär, den wir dort sehen, werden schnell zwei, dann drei und vier, und so geht es weiter, bis wir nicht weniger als 14 Eisbären auf diesem winzigen Eiland gesichtet haben. Für diese Bevölkerungsdichte gibt es allerdings einen Grund, denn wie wir sehen können, liegen am Nordende der Insel, die schon ziemlich abgenagten Überreste eines großen Wals. An den Knochen kleben noch Mengen von Speck, so dass diese Bären hier noch eine sorglose Zeit vor sich haben. Mehrere Eisbären sind damit beschäftigt, Speck- und Fleischstücke von dem Kadaver abzureißen, während andere in der Nähe lungern und zuschauen. Ab und an kommen sich zwei zu nahe und brüllen sich etwas an, ohne jedoch ernsthaft aufeinander loszugehen. Das Übermaß an Futter macht die Einzelgänger toleranter als gewöhnlich. In der Nähe treibt noch ein kleiner Eisberg, auf dem auch ein Eisbär sitzt. Insbesondere dieser verhält sich, als wäre er dafür bezahlt worden, eine Show zu bieten, indem er Spiegelbilder auf dem glatten Wasser produziert und dann auf dem Eisberg herumklettert.

Kurzum: Es ist ein arktisches Schauspiel der Extraklasse. Überladen mit Eindrücken kehren wir schließlich an Bord zurück.



Ein paar Tage später wird es Zeit Richtung Hinlopenstraße zu kommen. Die Erfahrung des Kapitäns und die kleine, wendige Arctica II ermöglichen es uns, die Passage des Lady Franklinfjord und des Franklinsundes ohne Probleme zu meistern. Auf der Lågøya gehen wir an Land und besuchen die alte Trapper Hütte in der Mollbukta von 1908/09. Beeindruckend sind die Reste der Rippen und Knochen eines Wals - sein Unterkiefer muss ungefähr 7m lang gewesen sein.

Am 21. August kommen wir zum Süd Kap. Von 4-6 Uhr nachts habe ich Wache und darf den Autopiloten des Schiffes nicht aus den Augen lassen und es bleibt trotzdem Zeit, um Finn- und Zwergwale zu beobachten. Das Süd Kap ist wettertechnisch

immer eine spannende Sache. Seit Tagen behalten wir den Wetterbericht im Auge, um einen guten Zeitpunkt für die Passage abzupassen. Heute ist es soweit, bei völlig stillem Wasser und Sonne passieren wir das oft so unangenehme Kap. Wir wagen sogar den Landgang auf die Tokrossøya, die russische Wetterstation von 1899. Was für eine wunderbare Welt, was für ein wunderbarer Ort! Die ersten Touristen kamen übrigens 1827 nach Spitzbergen.

Bei der Weiterfahrt stoppt Heinrich das Schiff in dichter werdendem Eis und stellt die Maschine ab. Die Stille, unterbrochen nur von dem Knistern und Knacken der zahlreichen Eisbrocken und dem Geschrei einer fernen Möwenkolonie, ist zusammen mit den visuellen Eindrücken von Gletscher, Bergen und Eis überwältigend schön. Übrigens können wir auch die Siedlung Barenburg besichtigen, die eine lange Bergbau Geschichte aufzuweisen hat. Erst wurde sie von den Russen errichtet, dann um 1912 von den Norwegern übernommen. Es folgten anschließend 1925 die Holländer und ab 1932 wieder die Russen.

Es ist der 26. August und wir sind wieder in Longyearbyen angekommen, nach fast 2.000 km Rundfahrt. Unglaublich wie schnell 18 Tage vergehen. Eine intensive Zeit war das und es war auch wirklich – ja, ganz wirklich – eine besonders schöne Reise. Dazu beigetragen haben die vielen schönen Landgänge, das herrliche Wetter und natürlich auch die faszinierenden Tiere, die sich uns gezeigt haben. Aber auch die Menschen, die dabei waren, haben diese Reise von der ersten bis zur letzten Seemeile zu einem einmaligen Erlebnis gemacht.

2022 steht nun Afrika auf dem Plan und ich nehme euch gerne auch auf dieses Abenteuer wieder mit.

Gottfried Schuffert

Friedhofsbericht 2021

Im August dieses Jahrs habe ich wieder eine Friedhofsbegehung mit Herrn Sardi, unserem Friedhofspfleger, gemacht. Etliche Gräber haben sich zeit- und witterungsbedingt in Schräglage gelassen – da muss jede Familie entscheiden, ob etwas gemacht werden soll oder nicht.

Manche sind schon dabei die Schäden zu beheben. Die Umzäunung durch den Betonzaun ist soweit gut. Die Zaunseite zum Petöfi Museum hat sich etwas geneigt. Nächstes Jahr werden wir eine genauere Kontrolle durchführen und über Maßnahmen entscheiden.

Franz Schuffert

Erteilung einer Einzugsermächtigung

Die Zahl der uns erteilten Einzugsermächtigungen zum Abbuchen des Mitgliedsbeitrages steigt kontinuierlich.

VIELEN DANK an alle, die uns dadurch ihr Vertrauen beweisen und uns damit die Arbeit und die Kassenführung enorm erleichtern. Dank der erteilten Einzugsermächtigungen gab es kaum Wartezeit beim Eintritt zum letzten Weißkircher Treffen.

Unsere Bitte geht an alle anderen HOG-Mitglieder uns eine Einzugsermächtigung zu schicken und uns damit bei unserer Arbeit unterstützen.

Einsendungen per E-Mail an:

Spenden 2021

- Melita Hass
- Hans Siegfried Schuster
- Clara Kohl
- Rosemarie Scheipner
- Brunhilde und Walter Rothas
- Johann Homm
- Karl Weiss
- Adele und Karl Schmidt
- Hilda Schuffert
- Richard Weber
- Irmhilde Wellmann
- Hiltrud Graef
- Ute Ida Schwarz
- Katharina Graef
- Katharina und Franz Müller
- Adelheid Eichner
- Elvine Paal
- Hilda Barth
- Wally und Erwin Schuller

**Wir bedanken uns bei ALLEN Spendern
für ihre Großzügigkeit!**

Wir gedenken unserer Verstorbenen

- Andreas Schuffert
- Wilhelm Wellmann
- Franz Gottschling
- Sara Gottschling
- Maria Gottschling
- Klara Schmidt
- Erica Maier
- Katharina Schmidt
- Vasile Bărbătescu (in Țopa)
- Margarethe Repser

**Unser aufrichtiges Beileid gilt den
Angehörigen!**



Informationen & geplante Termine 2022

1. Weißkircher Treffen 2022

Wir laden Euch im nächsten Jahr alle herzlichst zu unserem **HOG-Treffen 2022** ein.

Nachdem uns der Betreiber vom Palmengarten eine Ausrichtung von unserem Treffen 2022 nicht verbindlich zusagen konnte, mussten wir kurzfristig eine Alternative suchen.

Datum: 7. Mai 2022
Ort: Sportgaststätte TSV Altenfurt
Wohlauer Straße 16
90475 Nürnberg

Über weitere Details zum Ablauf werden wir Sie rechtzeitig auf unserer Homepage in Kenntnis setzen.

2. Aufmarsch an Pfingsten in Dinkelsbühl

Näheres wird rechtzeitig auf unserer Homepage und auf Facebook bekannt gegeben.

Wir freuen uns auf Eure Teilnahme!

Aufrufe zu unserer Unterstützung

1. Zusenden von E-Mail-Adressen

Corona hat erneut gezeigt, wie wichtig es ist, kurzfristig Informationen verschicken zu können. Damit wir Euch auch zukünftig in solchen Ausnahmesituationen schnell informieren können, bitten wir Euch uns eine E-Mail mit Eurem Namen (ideal wäre auch mit einer Mobilfunknummer) an

vorstand@weisskircher-heimatortsgemeinschaft.de
zu schicken!

2. Aufruf an alle Backfreudigen

Nachdem unser Kuchenbuffet am letzten Treffen ein „Megaerfolg“ war, wird es natürlich auch beim nächsten Treffen erneut ein kostenloses Kuchenbuffet geben. Zum Treffen 2022 darf deshalb erneut jede/r Gebäck mitbringen, ob Torten, Blechkuchen oder Sonstiges!

3. Aufruf an Tanzfreudige

Unsere Tanzgruppe ist fester Bestandteil bei unseren Treffen. Um diese wunderschöne Tradition an unseren Treffen aufrecht zu erhalten, suchen wir deshalb „Nachwuchs“.

**ALLE tanzfreudigen die jünger als 60 sind, sind
HERZLICH WILLKOMMEN 😊.**

Bilder aus unserem Archiv









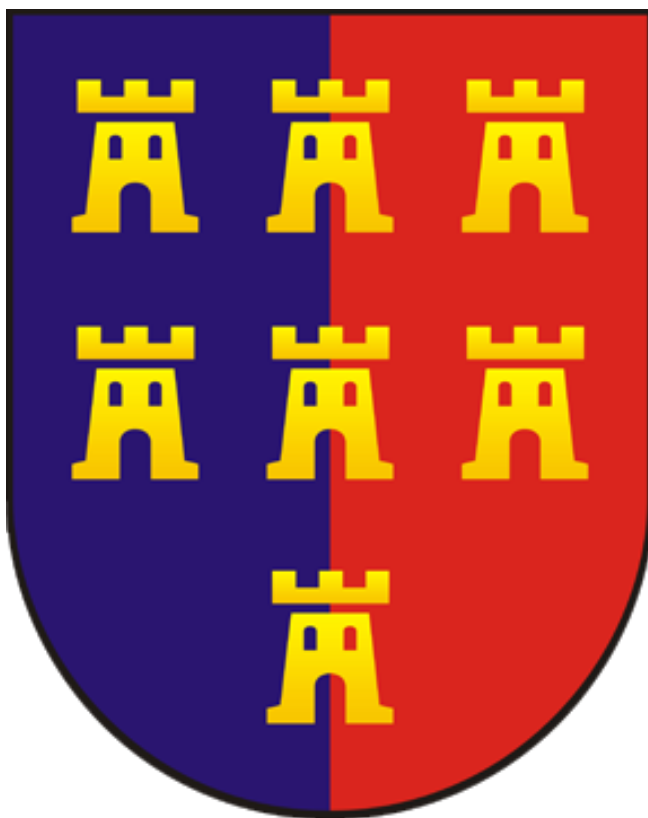






Ein
frohes
Weihnachtsfest,
ein paar Tage **Ruhe**,
Zeit spazieren zu gehen
und die Gedanken schweifen
zu lassen, **Zeit** für sich, für die **Familie**
für **Freunde**. Zeit, um **Kraft** zusammen für
das neue Jahr. Ein Jahr ohne Angst und große
Sorgen, mit so viel **Erfolg**, wie man braucht, um zufrieden
zu sein, und nur so viel Stress, wie man verträgt, um **gesund**
zu bleiben, mit so wenig Ärger wie möglich und viel **Freude** wie
nötig,
um 365 Tage lang glücklich zu sein.

Wünscht Euch allen Euer Vorstand!



Herausgeber: © HOG Weißkirch e.V.

Redaktion und Inhalt: Vorstand HOG Weißkirch e.V.

www.weisskircher-heimatortsgemeinschaft.de

vorstand@weisskircher-heimatortsgemeinschaft.de